

PERSPEKTIVWECHSEL

Bildungsinitiativen gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit

FACHTAGUNG

Das Eigene und das Fremde
Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit
als Formen gesellschaftlicher Ausgrenzung

vom 26. Oktober 2009 bis 28. Oktober 2009
im Hotel Kaiserin Augusta in Weimar

ANMELDUNG

René André Dittrich

Johannesstraße 13, 99084 Erfurt

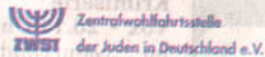
Tel.: 0361 / 78912 - 77, Fax -78, Mobil: 0172 / 3572869

E-Mail: zwst-thueringen@web.de

Internet: www.zwst-perspektivwechsel.de

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.
Übernachtung und Verpflegung sind inbegriffen.
Lehrer/innen im Thüringer Schuldienst können sich entweder
online unter www.thilim.de/tisonline oder per Fax unter Angabe
der ThiLLM Nr. 103 301 701 zur Fachtagung anmelden.

Projekträger



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„VIELFALT TUT GUT – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“
sowie durch die Landesstelle Gewaltprävention in Thüringen



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



LANDESSTELLE
GEWALTPRÄVENTION

Quelle: Thüringer Allgemeine
TA Weimar, 16.10.2009

Fachtagung zu Antisemitismus

WEIMAR (rd).

Die aktuellen Ausdrucksformen von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sind das Thema einer Fachtagung, die die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland nächsten Montag im Hotel Kaiserin Augusta veranstaltet. Sie trägt den Titel „Das Eigene und das Fremde“. Die Thüringer Landesregierung hat dieses Projekt finanziell gefördert, weshalb Sozialministerin Christine Lieberknecht (CDU) die Tagung eröffnen wird. „Die Bekämpfung von Extremismus und Gewalt ist eine der wichtigsten Aufgaben des Staates und seiner Institutionen. Aber es ist nicht allein seine Aufgabe“, erklärte Lieberknecht bereits vorab. Alle Bürgerinnen und Bürger seien hier gefragt.

Quelle: Thüringer Allgemeine
TA Weimar, 22.10.2009

Fachtagung: Fremdenhass und Ursachen

Weimar. (tlz) Mit Fremdenhass und Antisemitismus beschäftigt sich eine Tagung, die am Montag im Hotel „Kaiserin Augusta“ stattfindet. Im Rahmen der Veranstaltung der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland werden sowohl Hintergründe aktueller Ausdrucksformen von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit, als auch konzeptionelle Ansätze im pädagogisch-didaktischen Umgang vorgestellt.

**Quelle: Thüringische Landeszeitung
TLZ Weimar, 22.10.2009**



Schulterschluss: Die designierte Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Benjamin Bloch von der Zentralen Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland setzen sich gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit ein. Foto: tlz/Peter Michaelis

Die Thüringer müssen weiter wachsam sein

Lieberknecht: Oft wird aus Unterschieden eine Ungleichwertigkeit konstruiert

■ Von Gerlinde Sommer

Weimar. (tlz) Eine Frau hat morgens einen Geschäftstermin. Die Kindergärten streiken. Da bleibt ihr nichts anderes übrig, als ihr Kind mitzunehmen. Sie gibt es bei einer Schreibkraft in Obhut. Als die Schreibkraft anschließend gefragt wird, wer das denn gewesen sei, lautet die Antwort: meine Tochter.

Professor Andreas Zick mit der Uni Bielefeld steigt mit der Rätselfrage ein, wer denn wohl die Schreibkraft sei. Eine junge Frau meint erst: die Mutter der Geschäftsfrau. Eine Zweite ruft: die Lebenspartnerin der Geschäftsfrau. Schließlich sagt jemand eher zögerlich: der Vater des Kindes. Richtig. Nur: Wenn wir Schreibkraft hören, sehen wir vor unserem geistigen Auge eine Frau – und kommen nicht auf die naheliegende Lösung.

Aus sozialpsychologischer

Sicht stieg Zick in das Thema ein, das die Teilnehmer der Fachtagung bis Mittwoch beschäftigen wird: „Das Eigene und das Fremde – Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit als Formen gesellschaftlicher Ausgrenzungen“. Wichtig dabei: der Perspektivwechsel, der der Veranstaltung auch den Titel gibt. Sein Beispiel lehrt Demut – so offen wie wir sein wollen, sind wir nicht immer.

Perspektivwechsel ist bei den Thüringern angekommen: Benjamin Bloch von der Zentralen Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland kann gleich zu Beginn darauf verweisen, dass es in diesem Jahr so viele Anmeldungen gab, dass gar nicht alle Interessierten angenommen werden konnten. Lehrer, Fachpersonal aus anderen Bereichen: Die pädagogische Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in Schulen und öf-

fentlichen Verwaltungen ist ein Thema geworden, das an Gewicht gewonnen hat. Auch dank der derzeitigen Sozialministerin Christine Lieberknecht (CDU): Für sie sei es „eine Herzensangelegenheit“, stellt Bloch fest. Und Lieberknecht selbst verknüpft das Thema mit dem aktuellen „Jahr der Demokratie“. Eine Herausforderung und Zumutung sieht sie in der NPD. „Es heißt: weiter wachsam sein“, so die designierte Ministerpräsidentin, die dafür eintritt, dass der Bund „alle Möglichkeiten prüft für ein NPD-Verbotsverfahren“, verweist sie auf den ersten gemeinsamen Beschluss im neuen Landtag. Wo bisher vor allem bei Kindern und Jugendlichen Projekte gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus auf den Weg gebracht wurden, denkt sie nun auch an effektive Vorgehensweisen, die auf ältere Bürger zielen. Zu oft und zu schnell wird aus

ihrer Sicht aus Unterschieden eine Ungleichwertigkeit konstruiert. Das aber sei schädlich als Meinungsklima.

Untersucht wurden gestern im Anschluss an den Eröffnungsvortrag „Der böse Blick“: Dabei ging es um die „Kontinuität von Feindbildern in unserer komplexen Lebenswelt – eine Herausforderung für die politische Bildung“. Das Projekt Perspektivwechsel im Film bestimmte dann den Abend. Heute wenden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dem Verhältnis von Antisemitismus, Rassismus und Rechts extremismus zu. Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Schule in der Einwanderungsgesellschaft, der Verwendung von multimedialer Unterrichtsmaterialien, der vorurteilsbewussten Erziehung und Bildung von kleinen Kindern und der Frage, wie es um den Antisemitismus in der DDR bestellt war.

Quelle: Thüringische Landeszeitung
TLZ Weimar, 27.10.2009